

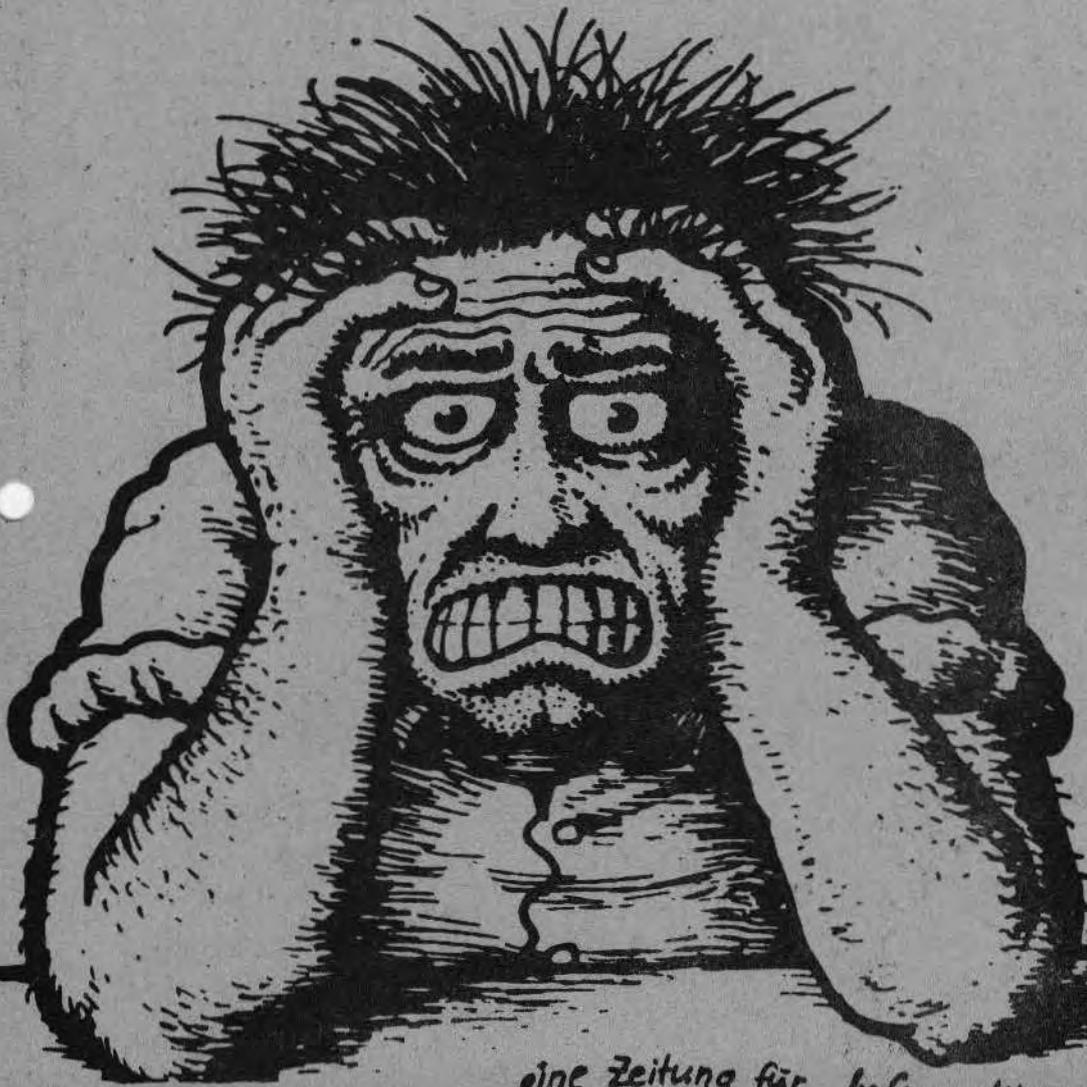
Fridolin

der

BIT verwurschtler

Nummer:

9



eine Zeitung für Informatiker & Informatikerinnen

Patentechniker & Patentechnikerinnen

Inhalt

| | |
|----------------------------|----|
| Editorial..... | 2 |
| Satzung..... | 3 |
| Tutorium..... | 7 |
| Budget..... | 8 |
| Fachschaft..... | 9 |
| Fachschafts-Service..... | 11 |
| Datentechnik..... | 12 |
| Rationalisierung..... | 14 |
| 2 Gesetze..... | 15 |
| Buchbeschreibung..... | 16 |
| Informatik..... | 17 |
| Vorträge..... | 17 |
| Inskriptionsstatistik..... | 18 |
| Rechenschaftsbericht..... | 19 |
| Berufungskommission..... | 20 |
| Geräte..... | 21 |

whow !

Editorial

Hallo !

Im ersten Fridolin dieses Semesters bringen wir die Satzung unserer Fachschaft. Lest sie euch bitte genau durch (auch den Kommentar dazu).

Am Donnerstag, den 18.3.1982 gibt's nämlich ein

HÖRERVERSAMMLUNG,

wo die Fachschaftsvertreter gewählt werden sollen.

Zeit: 10 - 12 h

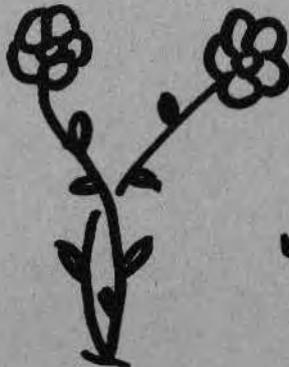
Ort: EI 3

Beachtet weiters unseren Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten im vergangenen Wintersemester.

Bis zur HV,

die red.

nächster
Fridolin:
Studienplan-
reform!



"Nicht die Personen, sondern die gesetzlich genau definierte Aufgabenstellung der ÖH als "Kammer", die die Interessen vertreten - und damit die Aktivitäten übernehmen soll, bremst das Engagement."

So schrieb Gerhard Mayer im ÖH-Express (nr.28). Nun: sicherlich können auch Studentenvertreter das Engagement bremsen, und es gibt sicherlich auch eine Menge solcher Personen, aber im Kern hat Gerhard schon Recht. Der letzte und eigentliche Grund für die Abgehobenheit der Studentenvertretung liegt nicht bei den Personen. Er liegt zum einen ganz wesentlich in der Struktur und der Funktion der Studentenvertretung, die sich in Gremienarbeit und dem Intrigenspiel der Professoren verliert.

Zum anderen liegt er aber auch in dem verknöchertem, hierarchischen Aufbau der Universität als Ganzem. Denn die Mitbestimmungsmöglichkeiten sind eigentlich recht gering, zumeist nur scheinbare. In der Tat gleicht der Aufbau der Universität heute sehr stark dem Ständestaat des Feudalismus.

Nicht zuletzt aber liegt er bei den Studenten selbst, die das Studium als etwas betrachten, dem sie gegenüberstehen, das sie möglichst schnell runterbiegen wollen um ihren Titel zu erwerben. Sie sehen es nicht als einen Teil ihres gegenwärtigen Lebens, als einen Teil ihres Selbst, nicht als etwas in dem sie drinnen stehen, mit dem sie sich ständig kritisch auseinandersetzen haben, und in das sie ständig ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen müssen. Für sie ist das Studium Konsumartikel.

Das zeigt sich auch in ihrer Einstellung den Studentenvertretern gegenüber. Diese werden für zwei Jahre gewählt, und dann kann man seine eigenen Auseinandersetzung mit der Universität auf diese abschieben. Dazu kommt noch, daß die geringe Zahl von Studienrichtungsvertretern ein-

fach nicht die Kapazität hat, alle ihr übertragenen Aufgaben, wie Gremienarbeit, Information der Studenten, das Organisieren von Aktionen, Einrichten einer Skriptenvermittlung, einer Bibliothek, Durchführung von Festen, Organisation des Tutoriums, Maturantenberatung etc. zu erfüllen.

Ziele der Satzung

Die Satzung soll dazu dienen die oben beschriebenen Verhältnisse wenigstens an einer Stelle aufzubrechen und die derzeit bestehende Trennung zwischen Studenten und ihren Vertretern aufzuheben. Das heißt wir streben eine basisdemokratische Studentenvertretung an.

Was heißt das nun konkret: Das wesentlichste Element ist die Möglichkeit der Studenten einen Vertreter jederzeit wieder abzuwählen, bzw. zu ersetzen (imperatives Mandat). Es ist schließlich nicht einzusehen, daß ein Studienrichtungsvertreter für zwei Jahre einen Freibrief erhält.

Ein weiteres Element ist, daß eine Studienrichtungsvertretung durchaus mehr als 5 Leute umfassen können sollte, was in Anbetracht der Fülle der Arbeit durchaus auch notwendig ist.

Und das dritte wesentliche Moment ist, daß die Entscheidungshierarchie vom Kopf auf die Füße gestellt wird. Während bisher die Studienrichtungsvertretung das letzte Entscheidungsorgan war, so soll es jetzt die Hörerversammlung werden. Die StrV. soll die Organisation, bzw. die Ausführung von Entschlüssen der Hörerversammlung und kurzfristig zu treffende Entscheidungen übernehmen. Sie ist der HV weisungsgebunden und verantwortlich.

Rechtlich steht so eine Satzung leider außerhalb des Universitätsorganisationsgesetz (UOG), aber sie widerspricht ihm auch nicht, sie steht neben ihr. Das heißt, das sie durchaus legitim ist solange die in der gesetzlichen ÖH-Wahl gewählten Studienrichtungsvertreter

hinter ihr stehen. Sobald jedoch die Mehrheit dieser sich gegen sie stellt wird die von der Hörerversammlung eingesetzte StrV. und ihre Organe illegal. Es ist also darauf zu achten, daß bei der gesetzlichen ÖH-Wahl solche Leute gewählt werden, die die Satzungsheheit der Hörerver-

sammlung akzeptiert, d.h. nur der HV das Recht zugesteht diese Satzung zu ändern oder aufzuheben, und sich selbst hinter die beschlossene Satzung stellen.

Die derzeitige StrV. unterstützt so eine Satzung.

Präambel zum Satzungsentwurf der StrV Informatik

Wir fordern eine basisdemokratische Studentenvertretung mit dem Recht der Satzungsheheit.

Da eine rechtliche Verankerung solch einer Vertretung in nächster Zeit nicht erreichbar scheint, werden wir sie uns selbst geben.

Dem nachfolgenden Entwurf liegen diese Gedanken zugrunde:

Alle Studenten müssen über anstehende Probleme entscheiden können, deshalb ist die Hörerversammlung oberstes Beschlußorgan und die gewählten Vertreter sind weisungsgebunden, rechenschaftspflichtig und abwählbar. Die Studienrichtungsvertretung als schnell handlungsfähiges Organ soll eher einem offenen, allgemeinverantwortlichen Arbeitskreis ähneln als einer eigenverantwortlichen Stellvertretung.

Satzungsentwurf

§1 Fachschaft

Alle immatrikulierten Studenten der Informatik und der Datentechnik bilden die Fachschaft Informatik & Datentechnik.

§2 Organe der Fachschaft

Die Organe der Fachschaft sind Hörerversammlung und Studienrichtungsvertretung.

2.1 Hörerversammlung (HV)

Die HV ist das oberste Beschlußorgan der Fachschaft.

Sie findet jedes Semester mindestens einmal statt. Für die Organisation, Einberufung und Abhaltung (Hörsaal, öffentliche Ankündigung und vorläufige Tagesordnung, die auf der HV geändert werden kann) ist die StrV, und nur diese, zuständig. Auf Antrag von mindestens 15 Studenten ist die StrV verpflichtet eine zusätzliche HV einzuberufen.

Es gibt zwei Beschlußebenen:

1. Beschlußebene: mindestens 10% der Fachschaftsmitglieder

müssen anwesend sein.

In diese Beschlußebene fallen:

Wahl und Abwahl von StrV-Mitgliedern (einfache Mehrheit)
Satzungsänderungen (zwei Drittel Mehrheit)

2. Beschlußebene: mindestens 40 Fachschaftsmitglieder müssen anwesend sein.

In diese Beschlußebene fallen alle anderen Entscheidungen. Die HV wählt mindestens einmal im Jahr eine Studienrichtungsvertretung nach folgendem Modus: Über jeden vorgeschlagenen Kandidaten wird öffentlich abgestimmt. Erhält er mehr Stimmen als die halbe Anzahl der Anwesenden, so ist er gewählt. Jeder kann jemanden zum Kandidaten vorschlagen, auch kann sich ein Kandidat selbst vorschlagen. Ein Kandidat muß mit seiner Kandidatur einverstanden sein. Die Abwahl von Studienrichtungsvertretern erfolgt ebenfalls mit einfacher Mehrheit. Jeder kann einen Antrag auf Abwahl eines Studienrichtungsvertreters stellen. Ebenso kann die ganze StrV abgewählt werden. Kommt keine Wahl der StrV zustande, so bleibt die bisher bestehende im Amt. Existiert solch eine nicht so bildet die auf der offiziellen ÖH Wahl gewählte der StrV.

2.2 Studienrichtungsvertretung (StrV)

Die Sitzungen der StrV finden während der Vorlesungszeit mindestens einmal jedes Monat statt.

Die Sitzungen der StrV sind öffentlich, und müssen öffentlich angekündigt werden.

Sie ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend sind. Bei großen Differenzen in der StrV soll die HV entscheiden.

Ihr obliegt die Verwaltung des Budgets, die Beschickung der Gremien, sofern dies nicht von der HV getan wurde, und solche Entscheidungen, die von der HV nicht getroffen werden können. Sie ist im gesamten und in jedem einzelnen Mitglied der HV rechenschaftspflichtig und an Beschlüsse der HV gebunden.

§3 Gremien und Kommissionen

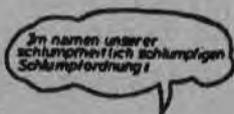
Alle Gremien und Kommissionsplätze sollen durch die HV besetzt werden. Sie brauchen nicht mit Mitgliedern der StrV besetzt werden. Ist die HV dazu nicht imstande (Kurzfristigkeit) oder will sie nicht (unwichtiges Gremium), so werden diese Plätze von der StrV beschickt. Die HV kann auch beschließen ein

Gremium oder eine Kommission zu boykotieren, d.h. nicht zu beschicken (z.B. Ehrungskommissionen).

§4 Satzungsänderungen

Satzungsänderungen können auf der HV mit zwei Drittel Mehrheit beschlossen werden.

F R E I H E I T U N D G L Ü C K F Ü R A L L E !



Dies ist die Satzung in ihrer Originalfassung, wie sie im Nivember '80 in einer Hörerver-sammlung beschlossen wurde.

Wir haben jetzt folgende Änderungs-vorschläge:

1. Generell: die Worte 'Studien-richtungsvertretung' bzw. '-ver-treter' umzuändern in 'Fach-schaftsvertretung' bzw. '-ver-treter'.

Grund: Die in der ÖH-Wahl ge-wählten Vertreter heißen laut UOG 'Studienrichtungsvertreter'. Da die v.d. HV eingesetzte Ver-tretung die gesamte Fachschaft vertritt (also auch Datentechnik, Rechentechnik und Betr.u.Wirtsch. Inf.), wollen wir diese Vertretung 'Fachschaftsvertretung' bzw. 'Fachschaftsvertreter' nen-nen.

Die bei der ÖH-Wahl gewählten Studienrichtungsvertreter können somit ein Teil der Fachschafts-vertretung (FSV) sein, und können zu offiziellen Zwecken herangezo-gen werden; siehe "Ergänzungen zur Satzung".

2. §1: Alle an der TU Wien imma-trikulierten Studenten der Infor-matik, Datentechnik, Rechentechnik und Betriebs- und Wirtschafts-informatik bilden die Fachschaft Informatik.

3. §2abs.2.1: letzter Satz: 'Existiert solch eine nicht, so besteht die FSV aus den bei der gesetzlichen ÖH-Wahl gewählten Studienrichtungsvertretung.'

4. §2abs.2.2: Die Sitzungen der FSV finden während der Vorlesungs-zeiteinmal jede Woche statt.

Ergänzungen zur Satzung:

§2abs.2.2:

'Sollte es gesetzlich gewählte Studienrichtungsvertreter geben die trotz Wahlversprechen diese Satzungen nicht anerkennen, hat die gesamte Fachschaft (HV+FSV) die Pflicht entsprechende Schritte zu unternehmen und Sanktionen zu erlassen.'

Es ist hin und wieder notwendig, daß, um Gesetzten genüge zu tun, die bei der ÖH-Wahl gewählten Studienrichtungsvertreter Unter-schriften setzen müssen. Dies kann nur geschehen nach Rücksprache mit und Einverständnis aller Fach-schaftsvertreter bzw. der HV.'

Diese Änderungsvorschläge wollen wir bei der nächsten Hörervers. zur Diskussion stellen.

Mit lieben Gruß, eure



Studienrichtungsvertretung Informatik

TUTORIUM '82

Auf Grund der Aufloesungser-scheinungen der patriachali-schen Kleinfamilie entstanden bereits manigfaltige Experi-mente mit Gruppen. In den ver-schiedensten Bereichen glaubte man/frau eine mögliche Alter-native zu den herkömmlichen Strukturen gefunden zu haben. Es entstanden Komunen, die eine neue Art des Wohnens erproben wollten; in der Wirtschaft ver-suchte man/frau in Teams zu ar-beiten; auf dem Gebiet der Psy-chiatrie entwickelte man/frau die Gruppentherapie; usw.

Auch an der Universität gingen solche Ideen nicht spurlos vor-über: von Studentenseite wurde daraus das Tutorium. Studenten-vertreter faßten die Erstinskri-benten in Kleingruppen zusammen, um die Isolation und Anonymität, die am Studienbeginn besonders schmerzhaft auftreten, zu über-winden. Diese Gruppen, die je-weils von einem Tutor (älterse-mestriger Student) betreut wer-den, haben aber nicht zum Ziel, den 'Unischeiß' zu vertuschen und den Studenten kurzfristig darüber hinweg zu helfen, son-dern die auftretenden Probleme in Gruppenarbeit bewußt zu ma-chen und an der Wurzel anzupak-ken.

In Österreich waren die Anfänge für's Tutorium übrigens vor ca. 7 Jahren an der TU Wien. Mitt-lerweile ist es zu einem etab-lierten, vom ZA (Zentralause- schuß) bezahlten, Projekt ge- worden. Dennoch verflacht das Tutorium nicht (von einzelnen mißlungenen Projekten abgese- hen). Im Gegenteil: die grund- sätzlichen Ziele werden immer wieder neu überdacht, in den einzelnen Tutorengruppen und auch an Koordinationstreffen (Treffen von Vertreter der Pro- jektgruppen ganz Österreichs) diskutiert und als Zielkatalog (Grundsatzpapier) zusammengefaßt.

Das ist unter anderem verankert, daß nicht nur in den Erstsemest- rigengruppen gearbeitet werden soll, sondern als Voraussetzung dafür, die Tutoren gemeinsam in einer Gruppe arbeiten lernen müssen. Als konkrete Ziele (so- wohl für die Tutoren als auch für die ES) betrachten wir z.B.:

- sich selbst kennen lernen (dh. über eigene Lebensgeschich- te und Studien als Student reflektieren, sich über die Position in der Gruppe klar- werden,...)
- seine Umwelt kennenlernen (dh. Unistrukturen genauer be- trachten, gesellschaftliche und politische Hintergründe der Uni erforschen, über Be- rufsaussichten und -erwartungen reflektieren,...)
- Kommunikationsfähigkeit steigern (dh. Bedürfnisse, gefühle aus- drücken lernen, auch Unijargon und Wissenschaftssprache ler- nen,...)
- (ganz besonders wichtig ist) Han- dlungsfähigkeit vergrößern (dh. zB. aktiver an Lehrveranstal- tungen teilnehmen, sich gegen Autoritäten wehren lernen etc.)
- auch Information soll weiterge- geben oder gemeinsam erarbeitet werden, aber nicht als Selbst- zweck sondern als Voraussetzung dafür, daß die Studenten (Tutor und ES) sich kritisch damit aus- einandersetzen können.

Die hier aufgezählten Punkte um- reißen die Arbeit eines Tutors natürlich nur zum Teil. Über die Verwirklichung der Ziele muß in der Gruppe sicherlich noch viel ge- sprochen werden. Wir haben nur ver- sucht, hier ungefähr eine Ahnung davon zu vermitteln, was das Tutorium sein soll. Die meisten von euch aber haben es wohl selbst am eigenen Leib verspürt. Für diejenigen, die jetzt vielleicht Lust gekriegt haben, so was Interessantes zu machen, hier der Termin für unser erstes Vorbereitungstreffen fürs



Tutorium 1982:

Donnerstag, den 18.3.82

18 h im Fachschaftsraum.

Wie ihr sicher wißt, steigt die Zahl der Informatik-studenten von Jahr zu Jahr sehr stark. Um eine möglichst gute Betreuung der ES zu ermöglichen, brauchen wir ganz viele gute Tutoren. Also in diesem Sinne, bis bald. Es freut sich schon auf fruchtbare Zusammenarbeit

"♥"

Gabi und Anni

PS: Für Sudenten/innen, die vielleicht zu diesem Termin keine Zeit haben, aber interessiert sind, oder vielleicht vorher schon 'was wissen wollen, hier eine Kontaktadresse:

Gabi F.
Ziegelofengasse 10/9
1050 Wien
tel: 56 38 533

oder FS Informatik, jeden Di-
abend ab 18.30. (tel. 5601/3057)

**B
U
D
G
E
T**

DIESER JUNGE MANN
HÄLT, WIE ER UNS SAGTE,
MIT 78 STUNDEN, 16
MINUTEN UND 44 SE-
KUNDEN DEN WELT-
REKORD IM DAUER-
VÖGELN...



Direkt mit der Inskriptions-
statistik zusammen hängt das
Budget, welches der Fachschaft
Informatik, also uns, von der
ÖH aus zur Verfügung steht
(Inskriptionsgelder):

43.692,-- S Sachaufwand
und 9.000,-- S Personalaufwand.

Der Personalaufwand wird bei
uns zu einem großen Teil als
Sachaufwand verwendet (unsere
Reserve).

Die 43.692,-- S Sachaufwand
wollen wir wie folgt aufteilen:

3.700,-- f.d. Datentechnik
30.000,-- f.d. 'Fridolin'
10.000,-- f. Diverses:

Flugblätter, Bibliothek, Feste,
Ankauf von Skripten etc.

Beim Fridolin kommen wir viel-
leicht auch mit 20.000,-- aus,
wenn wir Inserate aufnehmen und
wir ^{wie} im HTU-Info 3 Spalten auf
eine Seite schreiben (Proteste
bzw. Zustimmungen bei der Re-
daktion, jeden Di 18.30 h in der
Fachschaft.).



FACHSCHAFT

Washington, Wien.- Während der Zentralcomputer des Pentagon die Pläne für einen europaweiten Nuklearschlag hochrechnet, ist auch die Informatik Fachschaft nicht untätig. Tagesordnungspunkte der hitzigen Debatte der Studentenvertretung an diesem Dienstag:

- 1) Anschaffung eines Aquariums für die Fachschaft
- 2) Neuanstrich des derzeit beige-rosa ausgemalten Fachschaftsraumes in beruhigendem lindgrün.
- 3) Wer kümmert sich um 1) ?

„Guten Morgen“

SEITE 14 KULTUR

Eine Stunde „Spaß mit 3 D“ 3-D-Scherze



Produktinformation
Verwenden auch Sie unsere 3D-Brille, um endlich die Informatik ein-dimensional sehen zu können. Erfolg garantiert.

„Wir wollen auch etwas für die Studenten tun“, erklärt Professor Dr. unserem Korrespondenten freundlich lächelnd. „Lebhaftere, wirklichkeitsnahe Bildschirmprogrammierung durch 3D- Brillen. Das wird wohl die letzten Murrer und Revoluzzer der Fachschaft von unseren guten Absichten überzeugen.“

Gesichter lang,
Stimmung eisig

Eine lauffere Entscheidung

zerstörte

Taktik

selbst vor der studentenszene macht jetzt der terror der RIB (red information brigade) nicht halt. einem ihrer anführer jack the ribber gelang es, sich unerkannt in das höchste studentenkremium der fachschaft informatik einzuschleichen und die mitglieder durch psychodrogen unter seinen einfluß zu bringen. die auswirkungen dieses gemeinen verbrechens sind offensichtlich: auflösung der fachschaft selbst, einberufung einer hörerversammlung und demokratische wahlen! dies sind die absichten der unter drogen stehenden fachschaftsmitglieder und der behandelnde arzt ist ratlos.

wir und unsere leser fordern ein hartes durchgreifen gegen diese linksterroristen, die offensichtlich die universität zu einem schlachtfeld machen wollen.



bez. anzeige

ein schritt vor
zwei schritte zurück

mit tiefer trauer geben wir bekannt, daß nach schwerer geburt die fachschaft informatik entschlafen ist. die friedliche einäscherung findet am 1. mai 1984 am opernring statt.

um spenden wird gebeten
die hinterbliebenen und
geburtshelfer



Das ist mal ange-
nehm!



Endlich einer, der sich über nichts
zu beklagen hat!

© Butts

Arbeiten +++ Arbeiten ++++ Arbeiten +++++ Arbeiten ++++++ Arbeiten

Die Art und Weise, wie wir arbeiten und unseren Lebensunterhalt verdienen, hat sich in diesem Jahrhundert entscheidend geändert. Arbeit als notwendiges Übel, als "Job", um über die Runden zu kommen, hat den "Beruf", das Erlernte eigenverantwortlich und gestalterisch anzuwenden, fast völlig abgelöst.

In den Veränderungen der materiellen Produktion, der Arbeit in den Fabriken, finden wir die Gründe für die Arbeitsentfremdung, für den Verlust des ganzheitlichen Arbeitens. Für die Mehrheit der Beschäftigten ist Arbeit zerstückelt und auf handlangerische Tätigkeiten reduziert. Immer neue Rationalisierungsschübe trieben diesen Prozeß voran - in Richtung Automatisierung. Die Folgen haben wir vor Augen: Jobmentalität, wachsende Massenarbeitslosigkeit, verbunden mit Wirtschaftskrisen, die beispielsweise in den zwanziger Jahren das Aufkommen des Faschismus begünstigten.

War bis in die siebziger Jahre hinein vor allem die Produktion von den Rationalisierungsmaßnahmen betroffen, so greifen sie jetzt - besonders Dank der Mikroelektronik- auf den Büro- und Verwaltungsbereich über. Gerade hier vermuten die Unternehmer große Reserven, um Kosten einzusparen. Als Konsequenz deutet sich eine ähnliche Entwicklung wie in der Produktion an: eine "Fließbandarbeit" im Büro.

Rationalisierung

| | | | |
|-------------------|-------------------------|----------------------|-----------------------|
| Die Verkäufer | Rolltreppen brauchen | Lediglich die Frauen | Ihre Anwesenheit wird |
| Sind abgeschafft. | Keinen Fahrstuhlführer. | An den Kassen | Bis zur Abschaffung |
| Man kauft, | An die Stelle | Sitzen noch | Des Gewinnstrebens |
| Was man sich | Das Kaufhausdetektivs | Am angewohnten | Zähneknirschend |
| Selbst greift. | Treten kreisende | Platz. | Geduldet. |
| | Kameras. | | Bernhard Katsch |

Dabei hat sich der Computer zum Hauptinstrument der modernen Rationalisierungsbemühungen entwickelt. Zunehmend werden Prozeßrechner beispielsweise in der materiellen Produktion eingesetzt, für Lagerhaltungs- und Materialflußprogrammen in der Arbeitsvorbereitung. Textautomaten und Personalinformationssysteme setzen sich bei Bürotätigkeiten immer mehr durch.

Für viele Arbeitnehmer hat dieser Computereinsatz zur Folge, daß sie ihre Arbeit verlieren oder aber immer sinnentleerdere, einseitigere Tätigkeiten übernehmen müssen. Nur eine Minderheit erhält einen besseren Überblick über den Arbeitsbereich, kann sich insgesamt höher qualifizieren.

Es ist heute schwer zu entscheiden, wer das schönere Los hat: der Arbeitslose, der gerne wieder ein "nützliches Glied in der Gesellschaft" sein möchte oder der Arbeitshabende, der im Acht-Stunden-Trott verblödet. Der Forderung nach "Recht auf Arbeit" aus der Gewerkschaftsbewegung steht der Spruch "Lieber krankfeiern, als gesundschuftet" aus dem Umkreis der Alternativbewegung gegenüber.

Damit ist der Traum nach einer besseren Welt angesprochen, der natürlich auch eine bessere Arbeitswelt einschließen muß. Aber Träumen allein genügt nicht, wenn man sich nicht zugleich mit den Ursachen und Triebkräften dieser Arbeitsentwicklung auseinandersetzt.

aus: Informatik-Seminar, WS 81/82
TU Berlin

→ Jetzt, wo sie die Terroristen
geschnappt haben, wird
die Inflation wohl bald
aufhören
oder ?





AKTIVITÄTEN

- 1) Da wäre einmal die Studienkommission DT, die gerade jetzt eine Neuorganisation der Anwendungsfächer überlegt und dabei auf viel Erfahrung der Studenten angewiesen ist. Die Stuko (Abkürzung) ist das wichtigste Gremium für die Datentechnik und beschließt den Studienplan, Anrechnungen, etc. Hier brauchen wir Unterstützung von euch und Interessierte, die Ersatzmitglieder werden wollen.
- 2) Erstellen eines Arbeitsplatzregisters! Diese von Doz. Überhuber vorgeschlagene Aktivität soll den Kontakt von Studienabsolventen und Studenten einerseits und potentiellen Arbeitgebern erleichtern. Den Studenten soll eine Informationsmöglichkeit über ihre spätere Arbeit und bessere Auswahl des Arbeitgebers ermöglicht werden. Die Arbeit besteht darin, ehemalige Studenten, also Rechentechniker(innen), über ihre Berufslaufbahn zu befragen (selbverständlich anonym) und herausfinden, wie sich DT'ler ihren Beruf vorstellen können.
- 3) Einführungstutorium: Auch heuer suchen wir wieder, hoffentlich sehr erfolgreich, Leute, die als Tutor mitmachen wollen. Annonce siehe irgendwo in diesem FRIDOLIN!!!
- 4) Aufrufe für Stammtische, Sport, etc. Wir haben uns vorgestellt, daß es an einem Tag in der Woche zu einem Treffen zwischen an Aktivitäten interessierten kommt. Es wäre schön, wenn ein Stammtisch zustandekäme, bei dem sich DT'ler mit Freunden, Freundinnen, Familie usw. einfinden und über alles reden,

- nur nicht über DT. und sich ganz einfach unterhalten und Blödsinn machen.
- Wie wärs mit einem Fest? Es wäre bald wieder eines fällig! Eine Grppe sollte sich um die Organisation kümmern, einkaufen und andere zum Mitmachen animieren.
- Viel Spaß würde es geben, wenn Volleyball- und Fußballinteressierte miteinander spielen. Probleme bereitet uns dabei nur die Platzbeschaffung eines geeigneten Volleyballplatzes. Weiß jemand etwas??
- 5) Othmars Sorge gilt dem Schaukasten, der ein Ärgernis ist. Der Schaukasten zwischen dem 3. und 4. Stock im EI. und einer beim Hörsaal V soll originell hergerichtet werden.

Näheres erfahrt Ihr bei der

H Ö R E R V E R S A M M L U N G !
=====

Sie findet am 15.3.1982

um 14 Uhr 15

im Hörsaal EI IV

statt.

EI IV ist im alten EI, neben dem EI III und EI IIIa. Voriges Sem. waren die Mathe-Übungen dort!

Angestellter erschlug den Computer!

Man hat schon davon gehört, daß Büroangestellte eine Art Freundschaft mit ihrem verlässlichen Mitarbeiter, dem Computer, unterhalten haben. Jetzt hatte ein Frankfurter Gericht über einen Buchhalter zu urteilen, der auf das Elektrogeniehirn so böse wurde, daß er die Maschine zusammenschlug.

Der 29jährige, bei einer Versicherungsgesellschaft tätig, mußte mitansehen, wie seine EDV-Anlage innerhalb weniger Stunden fünfmal ihren Geist aufgab. In seiner Verzweiflung, von Wein, und Whisky obendrein enthemmt, lief der Mann Amok. Mit einem Sessel ging er auf den Computer los und zertrümmerte diesen. Anschließend zündete er die Akten in seinem Büro an.

Das Gericht: Er hat das Unerlaubte seines Tuns nicht einsehen können." Urteil: ein glatter Freispruch.

Wie verhalte ich mich im Falle eines Einsatzes der Neutronenwaffe?

Technischer Hinweis

Beachten Sie: Beim Einsatz der Neutronenbombe (El Neutro) wird für die kriegsführenden Mächte der Effekt erzielt, daß alle tierischen Lebewesen **neutralisiert** werden. Also auch der Mensch. Das heißt: alle Feststoffe (*hard-ware*) bleiben erhalten. Der Mensch als *soft-ware* der Schöpfung wird vernichtet. **MERKE:** Genaugenommen ist die Vernichtung des Menschen nur die Überführung in einen anderen Aggregatzustand! Es gibt also keinen Grund zur Panik.

Diese Aggregatänderung (von Psychologen auch als Entsorgung bezeichnet) vollzieht sich a) schmerzlos b) schnell c) sauber.

Führende Bio-Chemiker haben herausgefunden, daß der Mensch rein chemisch aus Eiweiß und Zucker hergestellt ist. Wird er von der Neutronenwaffe zerlegt, zerfällt er in diese Stoffe.

Besprechen Sie mit Ihrer Familie:

Der Mensch ist aus Zucker! (Das bedeutet, daß im Fall der Auslösung der Waffe (s.u.) jeder Bürger eine leere Flasche bei sich trägt. Denn was entsteht durch den Fall-out? EIERLIKÖR)

Ablauf

Vorwarnung intern: Über Direktleitung informiert Führung USA den BuKa Bonn über bevorstehenden Einsatz von Neutronen-Friedensstiftern ib M/O, Aktions-Radius: Brest (F) bis Dneporprask (SU). Bundesregierung füllt noch vorhandene Finanzierungslücken, schließt Reformvorhaben ab und erteilt Weisung, statistische Unterlagen über Bevölkerungsdichte in die USA zu verbringen. Dann wird über Funk und Fernsehen die Vorwarnzeit angekündigt.

Vorwarnzeit

a) die Kommentatoren der deutschen Sender erklären, daß der Gegner seine Pläne zur Eroberung der Weltherrschaft nicht aufgegeben hat und es deswegen nötig wird, in der europäischen Region das Vorfeld zu säubern.

b) die Pfarrer aller Konfessionen werden angewiesen, ihre Standorte aufzusuchen.

c) in intensiven Gesprächen werden mit Vertretern der deutschen Wirtschaft Konsultationen über Gewinnmöglichkeiten durch erhöhte Abschreibungen geführt. Die Methoden des Gewinn-Transfers nach Übersee werden besprochen.

Wie ordne ich meine persönlichen Angelegenheiten?

Wir ordnen unsere persönlichen Angelegenheiten, wenn das folgende Signal ertönt:



(kurzer und langer Heulton).

Im Haus: Ordne dein Haus so, wie vor einer langen Urlaubsreise!
Also: Gas, Wasser und Strom abschalten. Zählerstand aufschreiben. Kühlschränke öffnen (durch Waffeneinsatz werden organische Reste darin geruchlos vernichtet).

Papiere bereitlegen: Hypotheken und Schuldunterlagen. Die Gläubigerbank (bei Grundbesitz) werden staatlicherseits abgefunden (Neutronenlastenausgleichsgesetz). Abschiedsbriefe haben keinen Sinn. Erst viele Jahre später werden die Gebäude

wieder bewohnbar sein. Es ist vorgesehen, später Bewohner aus unterentwickelten Ländern hier anzusiedeln.

Wichtig: Versuche haben ergeben, daß *Küchenschaben* eine gute Überlebenschance haben! Deswegen *unbedingt Gift streuen*, um das Überhandnehmen von Küchenschaben in unbewohnten Räumen zu verhindern.

Es ist nicht nötig, die Zimmerpflanzen zu gießen.

Psychohygienische Vorbereitung

Signal über Funk

und Fernsehen:



(kurze hohe und tiefe Heultöne, abwechselnd)

Die Pfarrer nehmen von ihren Standorten aus ihre Arbeit auf. Das Fernsehen sendet ununterbrochen lustige Filme. In der Familie werden jetzt in **Gruppengesprächen** vorhandene Spannungen abgebaut. Die Bundesregierung bringt zum Ausdruck, daß sie es in diesen Zeiten erhöhter Spannung begrüßt, daß mehr und mehr pornografische Literatur gelesen wird. Sie fördert den Druck derartiger Schriften, die bei Bedarf beim Bundesministerium für Justiz und Pornografie abgerufen werden können. Auch werden Bibeln bereitgestellt. In den Schulen und Kindergärten werden **Handtücher** verteilt. Bekanntlich soll jeder Mensch beim Fall-out sich auf ein Handtuch setzen, damit auf den Möbeln keine Flecken entstehen. Es werden Hobbykurse durchgeführt:

Hobbykurs: Wie mache ich mein Haus neutronenwaffengeeignet?



(lange Heultöne)

Jetzt: Schreibmaschinen, Computer und Anlagen mit Schutzhülle versehen.

Automobile: Batterie abklemmen, Gummidichtungen fetten, unbedingt Handbremse und 1. Gang einlegen (wegen BLOW-Gefahr!)

In den Buchhaltungen: Tresore offen stehen lassen! Alle Maschinen in Ausgangsstellung zurückschalten. Vergessen Sie nicht, den Wasserhahn ihres Waschautomaten abzudrehen!!

Achtung: Fernsehgeräte können implodieren. Legen Sie eine Decke über das Gerät!

Eprobung friedlicher Neutronen-Kampfmittel

steht unmittelbar bevor

Signal: es ertönt über Funk und Fernsehen die Europa-Hymne »Lied an die Freude« in der Fassung von Herbert v. Karajan.

Sie ziehen Arbeitskleidung an (alte Hemden und Hosen, die nicht mehr gebraucht werden) und erwarten das Schlußwort des Bundespräsidenten: »Nieder mit dem Kommunismus!«

Sie haben noch einmal die Möglichkeit, bei dem Lied, ihre Familie noch einmal zu umarmen. Beim ENDE (ending phase) bitten wir im Interesse der Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Statistik allein Aufstellung zu nehmen.

Stefan Reiser

-11-

Datentechnik!

SO KANN ES NICHT WEITERGEHEN!

Die Datentechnik wurde bisher von der Fachschaft Informatik 'mitbetreut'. Das ist so üblich bei Kurzstudien und Studienrichtungen mit wenigen Studenten, wo sich infolge der kleinen Anzahl und durch das kurze Studium zu wenige Studenten engagieren (eine Studienrichtungsvertreterperiode dauert 2 Jahre, das Studium 5 Semester).

Wir haben aber bemerkt, daß es in der Fachschaft Informatik (ab hier mit FS Info abgekürzt) zu großen Schwierigkeiten für die Datentechnik (ab hier DT) geführt hat, weil eine große Zahl von Informatikern einer Minderheit an DT'lern gegenüberstand und von den Problemen der DT nicht viel wissen wollte, wenn es nicht auch die Info betraf. Die Vertreter der DT hatten halt nur hie und da auf Abruf Bericht zu erstatten.

WARUM NICHT SCHON FRÜHER EINE FACHSCHAFT DT ?

Das fragen wir uns auch. Es war so, daß wir bisher unter unseren Kolleginnen und Kollegen nicht viel Interesse für ihre eigene Vertretung erwecken konnten, also ein Teil der Schuld lag bei uns.

Wahrscheinlich haben sich die meisten auch nicht mit einer FS identifizieren können, die in erster Linie die Interessen der Informatiker vertritt.

Letzten Endes wird wohl auch das schuld gewesen sein, was jede Fachschaft beschäftigt:

- a) die Interesslosigkeit der Studenten, sich für sich und andere einzusetzen und
- b) die Fachschaften selbst sind bei dieser Entwicklung nicht ganz unschuldig.

Wären wir schon früher mehr DT'ler in der FS Info gewesen, hätte die Sache für uns vielleicht anders ausgesehen.

Durch die Ereignisse in der FS Info im letzten WS sind ist uns immer klarer geworden, daß endlich eine Entscheidung getroffen werden muß: eigene FS oder weiterwurschteln? Die FS Info war obendrein im WS, nicht zuletzt durch unser Zutun, in sehr schlechter Verfassung und arbeitsunfähig.

Und bald schon waren sie selbst auch aufgespalten



Wir selbst, davon betroffen, waren auch handlungs- und arbeitsunfähig. Wir meinen, daß es Zeit ist, dem Weiterwurschteln den Garaus zu machen.

GANZ WEG VON DER FS INFO ?

Das wäre praktisch unmöglich, aufgrund der gemeinsamen Interessen, wie etwa Ausbau von Lehrveranstaltungen (EPRAK, KDV,...), wo es wichtig ist, daß man gemeinsam auftritt.

Schließlich werden der Großteil der Lehrveranstaltungen von DT'lern und Informatikern gemeinsam besucht.

In der FS DT sollten daher für die DT spezifische Interessen besprochen und vertreten werden.

WER MACHT MIT BEI DER FS DT ?

Wir möchten auf die in diesem FRIDOLIN abgedruckten Statuten der FS Info hinweisen.

Bitte, lest sie sorgfältig durch! Sie bilden eine Diskussionsgrundlage für unsere FS-Statuten. Durch diese Satzungen geht es leichter, nur zeitweise mitzuarbeiten und man muß sich nicht gleich auf 2 Jahre verpflichten.

Das österreichische Datenschutzgesetz:

Artikel 1 (Verfassungsbestimmung) Grundrecht auf Datenschutz

§ 1 (1) Jedermann hat Anspruch auf Geheimhaltung der ihn betreffenden personenbezogenen Daten, soweit er daran ein schutzwürdiges Interesse, insbesondere im Hinblick auf Achtung seines Privat- und Familienlebens hat.

(2) Beschränkungen des Rechtes nach Abs. 1 sind nur zur Wahrung berechtigter Interessen eines anderen oder aufgrund von Gesetzen zulässig, die aus den in Art. 8 Abs. 2 der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten (BGBl. Nr. 210/1958) genannten Gründen notwendig sind. Auch im Falle solcher Beschränkungen muß der vertraulichen Behandlung personenbezogener Daten Vorrang gegeben werden.

(3) Jedermann hat, soweit Daten über ihn automationsunterstützt verarbeitet werden, nach Maßgabe gesetzlicher Bestimmungen das Recht auf Auskunft darüber, wer Daten über ihn ermittelt oder verarbeitet, woher die Daten stammen, welcher Art und welchen Inhaltes die Daten sind und wozu sie verwendet werden.

(4) Jedermann hat, soweit Daten über ihn automationsunterstützt verarbeitet werden, nach Maßgabe gesetzlicher Bestimmungen das Recht auf Richtigstellung unrichtiger und das Recht auf Löschung unzulässigerweise ermittelter oder verarbeiteter Daten.

(5) Beschränkungen der Rechte nach Abs. 3 und 4 sind nur unter den in Abs. 2 genannten Voraussetzungen zulässig.

(6) Soweit Rechtsträger in Formen des Privatrechts tätig sind, ist das Grundrecht auf Datenschutz im ordentlichen Rechtsweg geltend zu machen.

§ 12. Durchführung der Immatrikulation und Inskription

2) (3) Anlässlich der Immatrikulation, der Inskription, des Abganges von der Hochschule, der Verleihung eines akademischen Grades und einer Berufsbezeichnung sind, unbeschadet der Bestimmungen des Bundesstatistikgesetzes 1965, BGBl. Nr. 91, statistische, auch automationsunterstützte, Erhebungen zulässig über:

- a) Geschlecht, Geburtsdatum, Staatsbürgerschaft des Studierenden;
- b) letzter gewöhnlicher Aufenthaltsort des Studierenden vor Beginn des Studiums und Wohnsitz im Zeitpunkt der Erhebung;
- c) Beruf der Eltern und deren Stellung im Beruf, Schulbildung der Eltern;
- d) Zahl der Geschwister, in Schulausbildung, Berufsausbildung oder beruflicher Tätigkeit;
- e) Familienstand, Zahl der Kinder des Studierenden, Berufstätigkeit, Studium des Ehegatten;
- f) berufliche Tätigkeit des Studierenden, Bezug der Studienbeihilfe und von Stipendien;
- g) Vorbildung des Studierenden;
- h) bisherige Studien (Fakultät, Studienrichtung, Studienfächer, Zahl der Semester) und abgelegte Prüfungen.

...

Weiters können Erhebungen über Studien- und Berufsziele angestellt werden.

(4) Die im Zuge der Verwaltung an den Hochschulen erfaßten Personaldaten der Studierenden, Immatrikulations- und Inskriptionsdaten, Prüfungsdaten und Daten über Studienabschlüsse sind dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zur Führung einer Zentralen Hörerevidenz und für den Hochschulbericht (§ 44) zur Verfügung zu stellen.

Wo bleibt da die Autonomie der Universitäten

?

WOZU?

2. Abschnitt / Öffentlicher Bereich

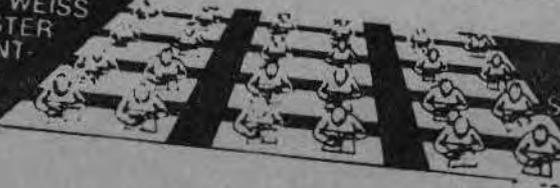
Auskunftsrecht

§ 11 (1) Dem Betroffenen sind bei Nachweis seiner Identität auf schriftlichen Antrag beim Auftraggeber seine Daten in allgemein verständlicher Form sowie deren Herkunft und die Rechtsgrundlage für deren Ermittlung, Verarbeitung, Benützung und Übermittlung binnen vier Wochen schriftlich mitzuteilen, soweit es sich dabei nicht um solche Daten handelt, die aufgrund eines Gesetzes oder einer Verordnung bei überwiegendem öffentlichen Interesse auch ihm gegenüber geheimzuhalten sind. Werden oder wurden Daten übermittelt, kann der Betroffene auch Auskunft über den Empfänger verlangen.

(2) Wird einem Antrag nach Abs. 1 nicht oder nicht vollinhaltlich stattgegeben, so ist dies dem Betroffenen binnen vier Wochen unter Angabe des Grundes schriftlich mitzuteilen.

(3) Für die Erteilung einer Auskunft kann in der Datenschutzverordnung nach Anhörung des Datenschutzzrates ein pauschalierter Kostenersatz vorgeschrieben werden. Die Festsetzung der Höhe dieses Kostenersatzes ist derart vorzunehmen, daß die notwendigen aus der Verarbeitung des Auskunftsantrages tatsächlich erwachsenden Kosten gedeckt sind. Von der Bearbeitung des Auskunftsersuchens kann abgesehen werden, wenn der festgesetzte Kostenersatz nicht entrichtet wurde. Ein etwa geleisteter Kostenersatz ist ungeachtet weiterer Schadensersatzansprüche zurückzustatten, wenn Daten rechtswidrig ermittelt, verarbeitet oder übermittelt wurden, oder wenn die Auskunft sonst zu einer Richtigstellung geführt hat.

MORGENS WEISS
DER MINISTER
FÜR ÖFFENTLICHE
ERZIEHUNG



KINDER
LESEN
SCHREIBEN
UND
RECHNEN

Buchbeschreibung

Mikroelektronik Anwendungen, Verbreitung und Auswirkungen
am Beispiel Österreichs. Springer-Verlag Wien New York 1981.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist der Auftraggeber der Studie über Mikroelektronik, und Hertha Firnberg spricht im Vorwort stellvertretend: "In diesem Sinne setzt die vorliegende Studie neue Qualitätsmaßstäbe, an denen sich jeder messen muß, der hinkünftig kompetent über Möglichkeiten und Gefahren der Mikroelektronik in Österreich diskutieren möchte." In dieser Besprechung soll etwas über die Gefahren der Mikroelektronik gesagt werden. Daß ich mich dabei nicht an den Vorstellungen von Qualität orientieren werde, an die Frau Firnberg denkt, hat Gründe, die ich erklären will. Was sie als Qualität bezeichnet, nenne ich: Quantität. Tabellen, Statistiken und Daten füllen die einzelnen Kapitel an und erzeugen den Eindruck, die Studie wäre nicht über Computer sondern von einem solchen geschrieben worden. Das ermüdet nicht nur jeden menschlichen Leser, es verstellt darüber hinaus den Blick auf das Wesentliche. Seitenlange Tabellen über Wachstumsraten der Elektronik-Unternehmen in verschiedenen Bereichen sagen nichts über die wirtschaftlichen und machtpolitischen Ursachen und Verflechtungen zwischen den Unternehmen. Sagen auch nichts über die Möglichkeiten der Konzerne, Produktionswerte aus steuerlichen Gründen zu manipulieren. Das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit des Zahlenmaterials wird auch nicht gerade dadurch erhöht, daß man als Quelle des Zahlenmaterials neben dem Statistischen Zentralamt die "SIEMENS-Marktforschung" liest. (S. 16)

Ein Beispiel für die Sinnlosigkeit solcher Numerik: Die Wachstumsaussichten für den Freizeitelektronikbereich gibt die Studie mit 9,7% jährl. als zweitstärkste nach der Datentechnik an - vor Energietechnik, Autoelektronik usw. Wohl mutmaßt der Autor, ob "angesichts der Probleme des größten österreichischen Erzeugers" (gemeint ist hier EUMIG) dieser Wert realistisch sei. (S. 37) Wenige Monate später ging EUMIG in Konkurs.

Noch bedenklicher als die ökonomischen Prognosen dieser Art sind aber die sozialen. Gesellschaftlichen Entwicklungen wird das Input/ Output Verhalten braver Computerprogramme unterstellt. Alle Prognosen basieren auf geradliniger Verlängerung bereits bestehender Trends, an den realen Widersprüchen und möglichen qualitativen Umschlägen wird hartnäckig vorbeigeschaut. Kritische Gesellschaftsanalyse kennt aber politische Ziele, Bedürfnisse und Utopien. Sie bleibt nicht in den "Möglichkeiten" des Bestehenden stecken, sondern fordert das Unmögliche, um über das Bestehende hinausgehen zu können. Die Studie kennt keine Wünsche, nur Zwänge: "In einer solchen Situation sind die Unternehmungen unter Zugzwang, ihre Produktion zu rationalisieren." (S. 77) Dieser "Zugzwang" resultiert nicht aus einer Situation vielmehr aus einem Wirtschaftssystem: dem Kapitalismus. Das aber verschweigt die Studie.

Wem dienen Computereinsatz und die Wissenschaft von der Informatik?

Welche Rolle spielt der Computereinsatz in der kapitalistischen hochindustrialisierten Gesellschaft?

Dient er der Bedürfnisbefriedigung der Bürger oder nur zur Kapitalverwertung weniger?

Kann der Informatiker Nur-Fachmann sein, den Anwendung und Auswirkung 'seiner Arbeit' nicht berührt?

Was bringt die Informatik an Fortschritt oder Verbesserungen für die Menschen?

Wird die Arbeit qualifizierter, droht Dequalifizierung oder gar Arbeitslosigkeit?

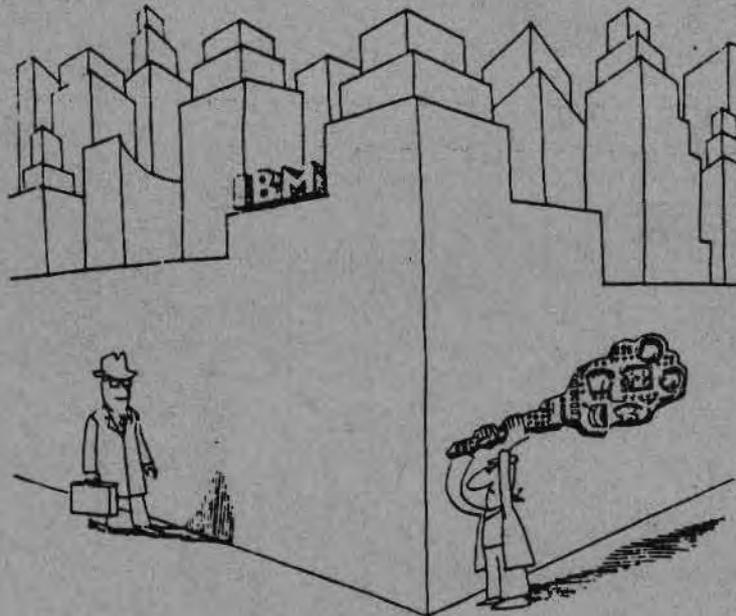
Wird die Arbeit leichter und kreativer oder intensiver und einseitiger?

Schaffen Computer mehr Kontrolle und Einengung des Menschen oder mehr Freiheit?

Wo steht der Informatiker als wissenschaftlich-technischer Intelligenzler?

Kann das kapitalistische System überhaupt einen menschenfreundlichen und -dienlichen Computereinsatz zulassen?

Wohin führt die zunehmende Computerisierung aller Lebens- und Arbeitsbereiche - zu einer 'freien' Gesellschaft mit mündigen Bürgern oder zu einer Computergesellschaft mit 'Menschenautomaten'?



18.3.1982
17.00 Uhr

TU Wien*
Hörsaal EI 8

PODIUMSDISKUSSION:

"SOFTWARETECHNOLOGIE - CHANCE FÜR DIE EDV"

Diskussionsleitung: Prof. Dr. H. KERNER (TU Wien)

Dipl.-Ing. H. MASCHKE (Österr. Länderbank)

Obersenatsrat Dipl.-Ing. L. KOLOSEUS (Gemeinde Wien)

Dipl.-Ing. Dr. H. SCHAUER (TU Wien)

Prof. Dr. A. SCHULZ (Univ. Linz)

Prof. Dr. H. ZEMANEK (TU Wien und IBM - Wien)



Österreichische
Computer
Gesellschaft

Dienstag, 06. März 1982, 17.00 Uhr

**PODIUMSDISKUSSION
WIRTSCHAFTLICHE ANWENDUNG DER ARBEITSWEIT DURCH DIE MIKROELEKTRONIK**

Diskussionsleitung:

Prof. Dr. Richard KERNER

Univ.-Prof. Dr. Peter FLEISCHER

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang KUCHER

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang LAUBER

Univ.-Prof. Dr. Rupert PATHELT

Univ.-Prof. Dr. Robert REICHARDT

Dr. Robert ROSENICH

Univ.-Prof. Dr. Franz SEIFERT

ANWANDUNGSINSTITUT DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT WIEN
ARBEITSGRUPPE "TECHNIK UND GESELLSCHAFT" DES
ANWANDUNGSINSTITUTS DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT WIEN

WS '81: Rechenschaftsbericht

Was haben wir im vergangenen Wintersemester so alles gemacht?

- Organisation vom Tutorium
- Studienberatung
- Herausgabe von 2 Fridolins (Erstsemestrigen-Fridolin und EDV-Kritik-Fr.)
- Mathematik - Diskussion mit Professoren Dörffler, Baron und Buchberger
- Vertretung unserer Interessen in:
 - Institutskonferenzen
 - Fachgruppenkommission (Lehraufträge im nächsten Studienjahr)
 - Studienkommission (Austauschbarkeit OR-Plangsmathematik, Stud.irr.-Anträge, §9-Anträge, Schleppendes Weiterführen der Studienplanreformdiskussion, Fachtut.Konzept)
 - Geräte-Arbeitsgruppe (KDV, Dialogsysteme, Rechn. Einsatz Planung)
 - Berufungskommission 5.Ordnariats (siehe Artikel dazu)

- IBM-370
Zur Erinnerung: auf ein Angebot der Firma Wertheim hin wollten wir einen Rechner für die Fachschaft organisieren. Diese Sache ist leider aus finanziellen Gründen daneben gegangen.
- KIF, Konferenz d. Inf. Fachsch. fand statt in München. Einige von uns waren dort und arbeiteten mit in Arbeitskreisen zu: Datenschutz, Berufsbild, Kriegsinformatik, Rationalisierung, Informatik in der Schule.
- Fachschaftsseminar
Für Fachschaftswabblers. Thema: FS-Arbeit im weitestem Sinn.
- Arbeitskreis Kritische Informatik
- Erstsemestrigen-fest
- Skripten-An-und Verkauf
- Diversen bürokratischen Kram
- Unsere wöchentlichen Di-abend-Sitzungen
- viele Fehler...

Fachschaftsvertretung
Informatik

EROTIK IN DER KUNST

BEINRÜCKER, BISCHOF,
DOMIN, BOTTOLO,
EISLER, ESCHER, FLECK,
HOLLEMANH, HRDLICHA,
KORAB, MARTINZ,
RINGEL,



SANDNER, SCHWAIGER,
SCHWARZINGER, SENGL,
SIEGMETH, STANGL,
STÖBE, WASHE, WEBER,
ZDANHAL, ZENS,
ZEPPEL-SPEAL.

Ausstellungseröffnung: Montag, den 15.3.1982 ab 19h

Dauer der Ausstellung bis 30.4.

Geöffnet jeden Montag von 18 - 22 Uhr, sowie nach telef. Vereinbarung
(42 64 16)

Berufungs- kommission

5. Prof

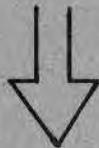
Kurz vor Weihnachten setzt das Fakultätskollegium eine Berufungskommission für das 5. Informatikordinariat ein mit dem Titel 'Prozeßdatenverarbeitung'.

Um den aktuellen Stand der Dinge aufzuzeigen, einen Beschluß der Kommission vom 18. Jänner '82 (2. Sitzung):

" Die Berufungskommission ersucht das Fakultätskollegium der Techn. Naturw. Fakultät aufgrund des derzeit dringendsten Bedarfes in der Studienrichtung Informatik beim Ministerium zu beantragen, das Ordinariat für 'Prozeßdatenverarbeitung' in ein Ordinariat für 'Angewandte Informatik' umzubenennen."

(Kein Witz, sondern Protokollauszug!)

Die Arbeit ruht also zu Zeit (wir auch). Stimmt das Ministerium der Umbenennung zu, heißt also das 5. Ordinariat "Angew. Informatik", wenn nicht, läuft die Kommission unter dem alten Titel weiter.



Franz Josef Degenhardt

Denkbar

Denkbar ist aber auch immer noch,
daß,
diesen abgebliebenen Rest
die Armada
der glänzenden, glatten
und superschlanken
missiles called Pershing
fullspeed
verließ,
und nachdem,
großzügig geschätzt,
17 Minuten später,
über dem abgebliebenen Rest
der Regen aus Asche
nachließ,
und nachdem
durch diese
alles bedeckende Schicht
aus Asche
zu Asche
ein eulenäugiges Sucherrohr
stieß
sieben mal sieben Klafter
unter der Erde
im strahlen- und kugelsicheren Bunker
der Kommandant
die Arme vom Drehbalken am Okular nimmt,
mit der Rückhand
den Staub von der Hose am Knie schlägt,
die Mütze aufsetzt
und
zu den Anwesenden hingewandt,
möglicherweise sogar bestürzt
sagt:
Tja, das war es denn wohl, meine Herrn.

ANKÜNDIGUNG:

Seminar Informatik und System- theorie

Der erste Seminarschwerpunkt besteht aus der Diskussion konkreter wissenschaftstheoretischer Ansätze. Es soll untersucht werden, wieweit diese Ansätze bei einer wissenschaftlichen Begründung der Informatik hilfreich sein können.

Der zweite Themenkreis befasst sich mit dem Systementwurf, einer Methodologie, die mit der Inf. viel gemeinsam hat, jedoch zu einem großen Teil ausserhalb der Informatik entstanden ist. Es soll untersucht werden, wo die Methoden der Informatik sich mit denen des Systementwurfs überschneiden, und ob gewisse Methoden desselben in der Informatik verstärkt zum Einsatz kommen sollten.

Montag, vorläufig 18 - 20 h, Seminarraum d.
Instituts f. Datenverarbeitung, EI.

Geräte :

Resümee der bisherigen Tätigkeit der Arbeitsgruppe "Geräte f.d. 2. Ausbaustufe", sprich KDV, Rechn. Einsatzplang, Dialogsysteme.

2.12. Erste Sitzung Studenten und Assistenten zur Erarbeitung eines vorschlag eines Systemvariante:

zentral, dezentral, 4-5 kleine zentrale Systeme oder dezentrale Systeme mit zentralem Speicher.

Die Arbeitsgruppe besteht aus: Bärbl, Othmar, Anni, Max; Assistenten: Schauer, Laun, (Tavolato), Futschek, Mittermeir und King.

Es wird eine Anforderungsmatrix erstellt.

10.12. Einigung der Arbeitsgruppe auf die Variante mit 4-5 kleinen zentralen Systemen (CPU, 4-5 Bildschirme je Einheit, Speicher).

16.12. Sitzung mit Mittermeir und Trattng. Diese machen einen Vorschlag für Geräte für die LV Rechneinsatzplanung: 3 graph. Bildschirme um etwa 600.000,-- S plus 50.000 für einen Multiplexer. Einigung und schriftliche Festlegung, daß die Geräte hauptsächlich uns zur Verfügung stehen (REP-UE, Praktika, Dipl.arbeiten).

16.12. Endgültiger Entwurf: "Spezifikation der erforderlichen Rechnerleistung f.d. anwendungsorientierte Ausbildung".

18.12. Sitzung mit Fuchs und Persy vom Ministerium, Barth, Kerner, Brockhaus, King, Mittermeir, Futschek, Schauer v.d. TU, Max, Bärbl, Anni, Martin von der Fachschaft, Schwabl und Urban v.d. Univ. Direktion. Ergebnisse: Ausschreibung f. d. KDV-Geräte ok, f.d. Graphik-bildschirme eine beschränkte Ausschreibung. Allerdings muß die Raum- und Personalfrage dringendst geklärt werden.

21.1. Erarbeitung des Ausschreibungstextes anhand einer BOKU-Ausschreibungsvorlage.

5.3. Weiterarbeiten; leider ist der Entwurf noch nicht gedruckt. Bärbl und Max verbringen hiermit den Nachmittag.

8.3. Nächste Sitzung.

Und wie geht's jetzt weiter ?



15.3. Beginn der Ausschreibung Anbotslegung

15.4. Anbotseröffnung Testläufe

1.7. Zuteilung mit Vertragsunterzeichnung

1.8. Installation beendet, Verfügbarkeit aller Komponenten und Leistungen

1.9. Funktionstest

1.10. Leistungstest, 30 Tage

1.11. Übernahme mit Abnahmeprotokoll

15.11. Vollbetrieb

Toni Gsandtner

Unlängst bei Elisabeth Arden ...

" Neckisch " , sagte Elisabeth Arden zu ihrer Personalchefin, als ihr bildschöner Sekretär unter ihren lüsternen Blicken das Direktionszimmer nach erfolgtem Diktat verließ . " Ja, Männlein Hanuschka war wirklich ein guter Griff " , sinnierte die Personalchefin , " nicht zu glauben, daß er noch ein Jungmann sein soll ." " Auf den Betriebsausflügen ist jedenfalls noch keine von uns bei ihm gelandet " , stimmte Elisabeth ein , " er soll sogar der Maskulistenbewegung angehören . " - Schweigen - (betroffen) . " Solange er sich ordentlich kleidet , kann man das im Büro ja tolerieren " , schloß die Personalchefin ab , " aber verheiratet möchte ich mit so einem Emanzen nicht sein ."

Arden : " Wieviele Meldungen liegen übrigens auf unser Inserat bezüglich einer Geschäftsführerin Filiale Rue Egalité vor ? "

Wien, am 12.XII.1981

